

**Datum: 13.02.2005**

**Überschrift: Zweifel und Angst kommen immer wieder**

**Bibelstelle : Josua 1,5-9**

Dein Leben lang wird niemand dich besiegen können. Denn ich bin bei dir, so wie ich bei Mose gewesen bin. Ich lasse dich nicht im Stich, nie wende ich mich von dir ab. Sei stark und mutig! Denn du wirst das Land einnehmen, das ich euren Vorfahren versprochen habe, und wirst es den Israeliten geben. Sei mutig und entschlossen! Bemühe dich darum, das ganze Gesetz zu befolgen, das dir mein Diener Mose gegeben hat. Weiche nicht davon ab! Dann wirst du bei allem, was du tust, Erfolg haben. Sag dir die Gebote immer wieder auf! Denke Tag und Nacht über sie nach, damit du dein Leben ganz nach ihnen ausrichtest. Dann wird dir alles gelingen, was du dir vornimmst. Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Laß dich nicht einschüchtern, und hab keine Angst! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.

Auf einem Schlachtfeld ließ sich ein Kommandant seine zwei Soldaten kommen und befahl, dass sie zum Feind übergehen und die Gegend erkunden sollten. Einer seiner Soldaten war groß und stämmig, aber der andere war klein, schüchtern und fürchtete sich vor seinem Oberhauptmann. Da lachten die Soldaten über ihn, die sich dort versammelten. Nachdem sie viele Schwierigkeiten überwand und mit wertvollen Informationen zurückkamen, gingen sie zum Kommandanten und berichteten, was sie erkundet hatten. Dabei war der stämmige Soldat selbstsicher und berichtete, was er erkundet hatte, der andere fürchtete sich nach wie vor vor dem Kommandanten, stotterte und konnte kaum berichten. Wieder lachten die Soldaten, die sich dort befanden, über ihn. Aber der Kommandant klopfte auf den Rücken des schüchternen Soldaten und lobte seinen Mut. Er sei ein richtiger Soldat, der seine angeborene Schwäche überwand und seine Aufgabe erfüllte.

Der japanische Schriftsteller Endo Shusaku, der das Buch 'Jesus steigt in die U-Bahn ein' schrieb, sagte, dass der Glaube aus 99 % Zweifel und nur ein Prozent Hoffnung bestünde. Es sieht so aus, dass er ein bisschen übertrieben hätte. Aber es ist wahr, was er sagte. Glaube ist ein kleiner Funke, der im Zweifel leuchtet. Wenn einer behauptet, dass er nie zweifelt, ist er ein Lügner. In einer Goldmine gibt es viel mehr Steine als Gold selbst. Aber man denkt dabei nicht an die Steine, sondern nur an die Goldader und baut die Mine ab. Darum, liebe Gemeinde, sei stark und mutig. Denn keiner ist 100% sicher in seinem Glauben. Jesus wird uns auf unseren

Rücken klopfen und uns loben, wenn wir jegliche Zweifel überwinden und doch den Weg des Glaubens einschlagen, obwohl wir uns davor fürchten.

#### 1. Unser Glaubensvater Abraham hatte auch Zweifel und Furcht

Wenn wir genau nachschauen, hatte Abraham auch Zweifel und Furcht.

Er verließ seine Heimat und seine Verwandtschaft und ging fort aus seinem Land, um ins Land Kanaan zu ziehen, als er 75 war. Sicher hoffte er auf den großen Segen Gottes. Aber was erwartete ihn? Dürre!; die Weide vertrocknete, sein Vieh verhungerte und seine Bediensteten liefen weg. Not! Im Land Kanaan brach eine Hungersnot aus. Sein Neffe Lot heulte, weil er Hunger hatte, und seine Frau war bestürzt. Sein Glaube an Gott fing an, ins Schwanken zu geraten, obwohl Gott ihm versprach, dass er ihm viel Gutes tun wolle, und seine Nachkommen zu einem großen Volk werden sollten. Er war in einer mißlichen Lage und musste etwas unternehmen, um zu überleben. Leider war er kein Mensch, der Gott blind vertraute, auch wenn er nichts sehen, hören und mit der Hand anfassen konnte, und zwar ganz gleich ob er vom Leben und Tod bedroht war. Er war schwach und zweifelte an seiner Situation und den Verheißungen Gottes. Verzweifelt entschied er sich nach Ägypten zu ziehen. Dabei ließ er sich sogar Lügen einfallen und gab dort seine Frau als seine Schwester aus. Dadurch musste er Schande über sich ergehen lassen. Aber er tat Buße, und Gott führte ihn nach Kanaan zurück.

10 Jahre vergingen, seitdem er ins Kanaan kam, und er wurde 85. Er betete zu Gott, weil er keinen Nachkommen hatte, und Gott führte Abram aus dem Zelt nach draußen und sagte zu ihm: «Schau dir den Himmel an, und versuche, die Sterne zu zählen! Genauso werden deine Nachkommen sein - unzählbar!» In der Schrift steht geschrieben, dass Abraham dieses Versprechen ernst nahm und Gottes Anerkennung fand. Aber seine Frau Sara glaubte daran nicht. Denn Abraham und sie waren beide sehr alt, und Sara konnte gar keine Kinder mehr bekommen. Darum dachte sie: «Ich bin verbraucht, und meinem Mann geht es genauso - er ist kraftlos geworden. Nein, die Zeit der Liebe ist längst vorbei!». Sie schlug ihrem Mann vor, dass er ihre ägyptische Sklavin, Hagar zur Nebenfrau nehmen solle und bekam ein Kind. Dadurch wurde Ismael geboren. Falls er damals standhaft in seinem Glauben geblieben wäre, würde es heutzutage keine Kriege im Mittleren Osten gegeben. Durch den Samen des Unglaubens, der schon in der Zeit Abrahams gesät wurde, ernten wir heute Massenmord und Tragödie.

Liebe Gemeinde, Abraham war ein schwacher Mensch wie wir. Aber er tat immer wieder Buße und behielt seinen Glauben an Gott trotz seiner Zweifel. Da wirkte Gott

in ihm und er wurde der Vater der Gläubigen aller Stämme. Wenn uns Zweifel überfallen, müssen wir uns fest an das Wort Gottes halten. Und nichts anderes! Was würden wir machen, wenn wir einen starken Wind auf uns zukommen sehen? Würden wir uns nicht an einem feststehenden Baum festhalten?

Pastor Richard Wurmbrand wurde im Jahr 1948 verhaftet und litt mehr als 10 Jahre im Gefängnis, nachdem Rumänien von den Kommunisten besetzt wurde; er musste sogar etliche Jahre im Keller verbringen, wo es kein Licht gab. Aber er ließ hundertmal die Bibel und schöpfte wieder Mut. Manchmal fragte er sich, ob der Herr wirklich lebte und warum Gott zuließ, dass er in die Hände der Kommunisten fiel, obwohl er ihm treu war und sein Wort weitergab. Da verfiel er in Zweifel. Aber beim Bibellesen stellte er fest, dass der Vers 'Fürchte dich nicht' 365 mal in der Schrift stand. Da nahm er diesen Vers für sich persönlich, dass Gott ihm dies täglich für ein Jahr geben möchte. Er vertraute Gott und hielt sich an dieses Wort fest. Später wurde er ein großartiger Zeuge Gottes und bezeugte in Amerika, was Gott tat, nachdem er frei wurde. Wenn einer ständig Gottes Wort liest und darüber nachsinnt, kann er daraus Kraft schöpfen und seine Furcht besiegen. Dabei spielen schwierige Situationen und Umgebungen keine Rolle. Im Buch 'Pilgerreise zur seligen Ewigkeit' von John Bunyan wurde beschrieben, wie ein Christ in der Burg der Zweifel festgehalten wurde. Der Herrscher der Burg heißt Hoffnungslosigkeit. Er ließ den Christen prügeln und zeigte ihm das Skelett von anderen, die vor ihm starben. Damit wollte er bezwecken, dass der Christ sich keine Hoffnung machte. Aber der Christ betete in der Nacht und proklamierte am nächsten Morgen, dass er einen Schlüssel hatte, womit er alle Türen öffnen konnte. Er steckte den Schlüssel in das Schloss. Da machte sich das Tor weit auf, und der Christ konnte sich weiter auf die Pilgerreise zur seligen Ewigkeit machen.

Liebe Gemeinde, wir werden auch oft in Burgen verschiedener Hoffnungslosigkeiten festgehalten und verprügelt, solange wir leben. Aber erinnert euch daran, dass ihr Schlüssel habt, dessen Name Verheißungen Gottes sind. Wenn wir über die Verheißungen Gottes nachsinnen und beten, können wir die Tore der Burgen öffnen und uns von Hoffnungslosigkeiten befreien.

## 2. Die Jünger Jesu hatten auch Zweifel und Furcht

Die Jünger Jesu hatten auch Zweifel und fürchteten sich in verschiedenen Situationen. Nehmen wir Petrus als ein Beispiel; Jesus liess etwa fünftausend Männer und noch viele Frauen und Kinder mit fünf Broten und zwei Fischen satt essen. Danach befahl Jesus seinen Jüngern, in das Boot zu steigen und an das

andere Ufer des Sees voranzufahren. Er blieb zurück und verabschiedete sich von den Leuten. Danach ging er allein auf einen Berg, um zu beten. Es wurde Nacht. Draußen auf dem See gerieten seine Jünger in Not, weil ein Sturm losgebrochen war. Die Jünger hatten große Mühe, das Boot vor dem Kentern zu bewahren. Gegen vier Uhr morgens kam dann Jesus auf dem Wasser zu ihnen. Als sie ihn sahen, schrien die Jünger vor Entsetzen, weil sie dachten, es sei ein Gespenst. Aber Jesus sprach sie sofort an: «Ich bin es doch! Habt keine Angst!» Da rief Petrus: «Herr, wenn du es wirklich bist, laß mich auf dem Wasser zu dir kommen.» Alle Achtung! Er hatte Mut und war bereit, auf dem Wasser zu gehen. Daraufhin antwortete Jesus, dass er doch kommen sollte. Petrus stieg aus dem Boot und ging Jesus auf dem Wasser entgegen. Als er aber die hohen Wellen sah, erschrak Petrus, und im selben Augenblick begann er zu sinken. «Herr, hilf mir!» schrie er. Jesus streckte ihm die Hand entgegen, ergriff ihn und sagte: «Hast du so wenig Glauben, Petrus? Vertraue mir doch!»

Petrus konnte auf dem Wasser laufen, als er vertraute, was ihm Jesus sagte. Aber er fiel ins Wasser, als er die hohen Wellen sah. Er verzweifelte, und Furcht kam auf ihn. Der Zustand des Sees änderte sich nicht. Nur die Haltung von Petrus gegenüber dem See änderte sich. Ich gebe euch ein Zeugnis eines Missionars in Indien weiter, das mich sehr bewegt hat. Er war wegen einer Evangelisation unterwegs und wurde von einer großen Schlange angegriffen. Die Schlange war so groß, so dass sie ihn umringelte. Je mehr er versuchte sich zu befreien, umso mehr ringelte sich die Schlange um ihn. Da fiel ihm der Vers von Jesaja ein :

"So spricht der Herr, der heilige Gott Israels: «Kehrt doch um zu mir, und werdet ruhig, dann werdet ihr gerettet! Vertraut mir, und habt Geduld, dann seid ihr stark! Doch das wollt ihr nicht." (Jes 30,15).

Da hörte er auf, sich zu bewegen und sinnte über das Wort nach. Dann passierte ein Wunder; die Schlange machte ihren Ringel auf und ging. Später im Dorf erfuhr er, dass die Schlange, die ihn angriff, nur lebendige Opfer frass. Wenn er versucht hätte, sich aus eigener Kraft von der Schlange zu befreien, dann würde er heute nicht mehr am Leben sein. Aber er vertraute Gott und gehorchte. In unserem Glaubensleben ist es auch nicht viel anders; der Teufel wird genau den Moment erwischen, in dem wir uns, beunruhigt und hilflos, mit Händen und Füßen versuchen, gegen Schwierigkeiten zu wehren. Gott wird uns aber den Sieg schenken, wenn wir auf Gott schauen, uns an sein Wort halten und uns gedulden. Philippus und Andreas, die beiden Jünger Jesu, vertrauten Jesus auch nicht 100%. In den Tagen kurz vor dem jüdischen Passahfest sah Jesus die vielen Menschen

kommen und beauftragte Philippus, dass die Menschen Essen bekamen. Philippus bekam den Auftrag mündlich, aber er beachtete seine Umgebung mehr als das, was Jesus sagte und gab aus Zweifel und Furcht auf, den Auftrag auszuführen :

Philippus überlegte: «Wir müßten ein Vermögen ausgeben, wenn wir für jeden auch nur ein kleines Stückchen Brot kaufen wollten.»

Andreas zweifelte und gleichzeitig vertraute er Jesus irgendwie ein klein bisschen, auch wenn er Zweifel hatte :

Da brachte Andreas, der Bruder von Simon Petrus, ein Kind zu ihnen: «Hier ist ein Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische mitgebracht. Aber was ist das schon für so viele Menschen!»

Aber was sind fünf Gerstenbrote und zwei Fische schon für so viele Menschen, sagte Andreas. Ich hätte auch nicht glauben können, aber etwas kribbelte in Andreas; er glaubte, hatte doch nicht glauben können und vertraute Jesus irgendwie. Er war hin und her gerissen. Und was passierte? Jesus wirkte durch das 'Hin und Her Gerissen sein' von Andreas und segnete die Menschen, indem sie Essen bekamen. Jesus konnte durch Philippus gar nichts machen, weil er nicht glaubte. Wenn einer zwischen Glauben und Unglauben steht und kämpft, läßt ihn Gott nicht im Stich. Denn Gott sieht nicht seinen Unglauben, sondern seinen Glauben.

Kurz bevor China kommunistisch wurde, bekam Hudson Taylor, der Missionar in China, ein Schreiben von der Organisation, die ihn nach China aussandte, dass er nach England zurückkehren sollte. Sie wolle ihn auch nicht mehr unterstützen. Er war damals nicht in der Lage, ohne Hilfe dort zu leben. Darum packte er seine Sachen und machte sich auf den Weg über Shanghai. In der Nacht in einem Gasthaus dort betete er zu Gott, und es fielen ihm zwei Verse ein, und zwar "Nach diesem Sieg stellte Samuel zwischen Mizpa und Schen einen großen Stein als Denkmal auf. «Bis hierher hat der Herr geholfen!» sagte er und nannte den Stein Eben-Eser («Stein der Hilfe»)." (1Sam 7,12) und "Den Ort nannte er «Der Herr versorgt». Noch heute sagt man darum «Auf dem Berg des Herrn ist vorgesorgt»." (1Mo 22,14) Da wusste er, dass ihm Gott immer geholfen hat und ihn weiter versorgen werde. Er ging zurück, woher er kam und gründete die China-Inland-Mission, heute Überseeische Missionsgemeinschaft/ÜMG. Und durch die Mission konnte das Evangelium in China Fuß fassen, bevor das Land kommunistisch wurde. Dies fand man später heraus. Denn viele glaubten, dass das Christentum in China nicht mehr zu finden sei. Der Sieg wurde dadurch möglich, dass Hudson Taylor in seinem Zweifel doch Gott vertraute und gehorchte. Glauben bedeutet Kampf oder Krieg des Glaubens. Man kann in einem Kampf oder Krieg umkommen oder

überleben. Manchmal verletzt man sich dabei auch schwer. In unserem Kampf oder Krieg heißt unser Gegner der Teufel. Seine Waffen sind Zweifel und Angst, womit er uns angreift, genau wie wir ihn mit Glauben zurückschlagen. Als wir noch in Seodaemun war, kam ein Student zum Anbetungsgottesdienst an einem späten Freitag, der sehr an Magenbeschwerden litt. Er konnte damals nicht zum Arzt, weil er kein Geld dafür hatte. An dem Abend, als ich für den Kranken gebetet hatte, stand er auf und proklamierte, dass er glauben würde, geheilt zu werden. Direkt danach sagte er laut, dass er doch nicht glauben konnte. Das war fast ein hilfloses Geschrei, was ich heute immer noch nicht vergessen kann. Er stand auf und bekannte vor der Gemeinde, dass er geheilt wurde. Das was sein Wunsch und Glaube. Aber sein Geschrei war auch ein Bekenntnis von ihm. Er glaubte, konnte doch nicht glauben und glaubte trotzdem irgendwie. Und das ist doch wie ein Bekenntnis von mir und von euch, nicht wahr? Aber was lehrt uns die Schrift? Ich lese dazu einige Verse :

"Betet aber in großer Zuversicht, und zweifelt nicht; denn wer zweifelt, gleicht den Wellen im Meer, die vom Sturm hin- und hergetrieben werden." (Jak 1,6)

"Freude kann Gott aber nur an jemandem haben, der ihm fest vertraut. Ohne Glauben ist das unmöglich. Wer nämlich zu Gott kommen will, muß darauf vertrauen, daß es ihn gibt und daß er alle belohnen wird, die ihn suchen und nach seinem Willen fragen." (Hebr 11,6)

Was sollen wir dann tun, um solchen Glauben zu haben? Es ist nichts Neues. Denn Gott lehrte schon sein Volk in der Zeit des Auszugs nach Kanaan :

"Dein Leben lang wird niemand dich besiegen können. Denn ich bin bei dir, so wie ich bei Mose gewesen bin. Ich lasse dich nicht im Stich, nie wende ich mich von dir ab. Sei stark und mutig! Denn du wirst das Land einnehmen, das ich euren Vorfahren versprochen habe, und wirst es den Israeliten geben. Sei mutig und entschlossen! Bemühe dich darum, das ganze Gesetz zu befolgen, das dir mein Diener Mose gegeben hat. Weiche nicht davon ab! Dann wirst du bei allem, was du tust, Erfolg haben. Sag dir die Gebote immer wieder auf! Denke Tag und Nacht über sie nach, damit du dein Leben ganz nach ihnen ausrichtest. Dann wird dir alles gelingen, was du dir vornimmst. Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Laß dich nicht einschüchtern, und hab keine Angst! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.»" (Jos 1,5-9)

Gott sagte Josua konkret, wie er Zweifel und Angst überwinden könnte; als erstes sollte er sich bemühen, über das ganze Gesetz, das Gott Mose gegeben hatte, nachzusinnen und es zu befolgen. Wir haben auch das Gesetz, von 1. Mose bis zur

Offenbarung.

Wir sollen auch heute über das Wort Gottes nachsinnen und es befolgen, weil wir fest auf dem Wort stehen werden, auch wenn ein starker Sturm kommt und uns mitschleudern mag. Das Wort Gottes rettet uns :

"Wenn ich nicht Freude an deinem Wort gehabt hätte, dann wäre ich in meinem Elend umgekommen." (Ps 119,92)

"Ich, der Herr, sage euch: Mein Wort ist wie ein Feuer und wie ein Hammer, der Felsen in Stücke schlägt!" (Jer 23,29)

"Die Gewißheit, daß euch Jesus Christus gerettet hat, ist euer Helm, der euch schützt. Und nehmt das Wort Gottes. Es ist das Schwert, das euch der Heilige Geist gibt." (Eph 6,17)

Dwight D. Eisenhower, der als Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen den 2. Weltkrieg zum Sieg führte, war ein großartiger Mann. Seine Eltern gaben ihm den Namen, nachdem sie von der Predigt von Dwight L. Moody ergriffen wurde. Er wurde im Glauben groß erzogen und glaubte, dass Gott mit ihm war. Selbst im Krieg hängte er das Wort Gottes an die Wand in seinem Büro auf oder schrieb es im Notizbuch auf und sinnte darüber nach, und zwar die Worte aus Sacharja 4,6 :

"Der Herr beauftragte mich, Serubbabel diese Botschaft mitzuteilen: «Was du vorhast, wird dir nicht durch die Macht eines Heeres und nicht durch menschliche Kraft gelingen: Nein, mein Geist wird es bewirken! Das verspreche ich, der Herr, der allmächtige Gott." (Sach 4,6)

Darum betete er immer, bevor er einen strategischen Kriegsplan machte. Das Wort half ihm, Zweifel und Furcht zu überwinden.

Vor 12 Jahren machte ein Zeitungsverleger eine Umfrage bei 100 verschiedenen berühmten Persönlichkeiten Englands. Sie wurden gefragt, was sie mitnehmen würden, falls sie für drei Jahre hinter Gitter kommen würden. 98 Personen antworteten erstaunlicherweise, dass sie an erster Stelle die Bibel mitnehmen würden, obwohl die meisten Leute nicht gläubig waren. Als Grund nannten sie, dass sie glauben würden, dass die Schrift ihnen Mut machen würde, falls sie in Schwierigkeiten allein gelassen sein würden.

Wenn es einem gutgeht, liest er Romane oder irgendwas, was ihm Spaß macht. Aber es gibt nur ein Buch, das einem Hoffnung macht, falls man in Schwierigkeiten ist. Das ist die Bibel. Aus diesem Grund wählten die meisten Befragten auch die Schrift Gottes. Darum sollen wir uns an das Wort Gottes festhalten, über das Wort nachsinnen und es befolgen.

Das Gebet und die Erfüllung mit dem Heiligen Geist kommen als zweites. Franklin Delano Roosevelt litt an Poliomyelitis mit 40 und war seither meist auf die Benutzung eines Rollstuhls angewiesen. Er war aber fest im Glauben. In seiner Regierungszeit als 32. Präsident der USA brach der 2. Weltkrieg aus. Und im Jahr 1944 warteten die alliierten Truppen auf den Befehl ihres Oberbefehlshabers, Dwight D. Eisenhower, auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Unwetter tobte an Englands Küste. Tausende Schiffe und Flugzeuge standen seit Tagen bereit zum Angriff auf Europa. Aber das Wetter spielte nicht mit. Eisenhower befahl trotzdem den Angriff. Als die Führungskräfte diese Nachricht hörten, betete er erst zu Gott um Hilfe. F. Roosevelt beispielsweise kam 17 Stunden lang nicht aus seinem Büro und betete den Vers 33,2-3 des Propheten Jeremias :

"«So spricht der Herr, der allmächtige Gott, der die Erde geschaffen hat, der sie formte und ihr Bestand gab: Rufe zu mir, dann will ich dir antworten und dir große und geheimnisvolle Dinge zeigen, von denen du nichts weißt!»"

Nicht nur das Wetter spielte nicht mit, sondern auch die dortige deutsche Wehrkraft war voll ausgerüstet. Und Hitler hatte die Befehlsmacht, die Wehrkraft einzusetzen. Er hätte die Einheiten zur Verteidigung zusammen rufen müssen, als die Alliierten versuchten, an Land zu gehen. Was tat er in der Zeit? Er schlief. Wie lange? Bis die Alliierten an Land gingen. Keiner durfte Hitler aufwecken, wenn er schlief. Hätte dies einer getan, dann hätte er Schwierigkeiten bekommen. Darum wagte keiner, ihn aufzuwecken. An dem Tag ließ Gott ihn tief schlafen. Die Meteorologen damals schätzten, dass es aufgrund der Wetterlage nicht möglich war, an Land zu gehen. Aber das Gebet ließ Zweifel und Furcht vergessen, und Gott wirkte durch das Gebet und gab seinen Segen. Darum liebe Gemeinde, müssen wir zu Gott beten, auch wenn uns Zweifel und Angst überfallen. Die Bibel sagt uns die Wahrheit, und Gott wird uns große und geheimnisvolle Dinge zeigen, von denen wir nichts wissen, wenn wir zu ihm bitten. Was wir in seinem Namen erbitten, das wird er tun.

### 3. Der Glaube gleicht dem geistlichen Kampf

Als drittes steht in der Schrift geschrieben, dass Josua mutig und entschlossen sein sollte. Wenn Leute, deren Familie oder Geschäfte vor dem Auseinandergehen bedroht sind, zu mir zur Besprechung kommen, sage ich ihnen, dass sie mutig und entschlossen sein sollen und Gott vertrauen sollten, auch wenn sie nichts sehen, nichts hören und nichts mit der Hand anfassen können. Denn der Herr verwandelt das Böse zu Gutem und Unglück zu Glück, wenn wir ihm vertrauen und mutig und

entschlossen bleiben, so wie in der Schrift geschrieben steht :

"Der Herr selbst geht vor dir her. Er steht dir zur Seite und verläßt dich nicht. Immer hält er zu dir. Hab keine Angst, und laß dich von niemandem einschüchtern!" (5Mo 31,8)

"Was ich dir jetzt rate, ist wichtiger als alles andere: Achte auf deine Gedanken und Gefühle, denn sie beeinflussen dein ganzes Leben!" (Spr 4,23)

"Seid nicht hinter dem Geld her, sondern zufrieden mit dem, was ihr habt. Denn Gott hat uns versprochen: «Niemand werde ich euch verlassen. Ich werde für euch sorgen, daß es euch an nichts fehlt!» Deshalb können wir voller Vertrauen bekennen: «Der Herr hilft mir, und ich brauche mich vor nichts und niemandem zu fürchten. Was kann mir ein Mensch schon antun?»" (Hebr 13,5-6)

Um mutig und entschlossen zu sein, braucht man eine Entscheidung! Dies schaffen viele nicht, weil sie ihre unmögliche Situation und Umgebung anschauen. Dann kommt Furcht auf sie.

Johann Christoph Blumhardt im 19.Jh bezog das Theologische Stift in Tübingen und studierte noch Weltgeschichte, Physik, Astronomie und die Medizin. Er wurde 1829 Vikar in Dürrmenz-Mühlacker, 1830 Lehrer an einem Missionshaus in Basel, 1837 Pfarrgehilfe in Iptingen bei Vaihingen und 1838 Nachfolger von Christian Gottlob Barths, einem Pfarrer in Möttlingen bei Calw. Hier machte er furchtbare Kämpfe mit dämonischen Mächten durch; Gottliebin Dittus litt in der Gemeinde unter dämonischen Mächten. Blumhardt betete jeden Tag für ihn und eines Tages betete er von 8 bis 16 Uhr. Die dämonischen Mächte sollten im Namen Jesu von ihm weichen. Nichts geschah. Aber der felsenfeste Glauben und das unbedingte Vertrauen auf die göttliche Hilfe, erfleht in den heißesten Gebeten, auf welche sich Blumhardt sogar durch Fasten vorbereitete, brachten endlich die erbetene Heilung, die am 28. Dezember 1843 in den Worten: "Jesus ist Sieger" ihren Ausdruck fand. Im Anschluß an die Heilung dieses jungen Mädchens und durch Jesu Sieg über die Macht der Finsternis erlebte er in seiner Gemeinde eine gewaltige Buß- und Erweckungsbewegung und wunderbare Heilungen und sonstige Gebetserhörungen.

Liebe Gemeinde, ich führe oft Evangelisationen im Ausland durch. Dort versammeln sich viele Tausende und Abertausende bis zu einer Millionen. Nach der Predigt rufe ich die Versammlung zur Buße auf und bete danach für Kranke. Aber jedesmal fühle ich mich unsicher. Denn der Teufel kommt und sagt, dass ich heute nicht für die Kranken beten soll. Es würde keiner geheilt. Was würde ich machen, wenn keiner geheilt wird. Eine Schande für mich und für Gott. Es wäre schon so genug, und ich

sollte den Segen aussprechen und zurück ins Hotel gehen. Aber da höre ich noch eine Stimme. Ich solle stark und mutig sein. Denn der Herr selbst gehe vor mir her. Er stehe mir zur Seite und verlasse mich nicht. Immer halte er zu mir. Darum solle ich keine Angst haben, und mich von niemandem einschüchtern lassen. Was ich in seinem Namen erbitten werde, das werde er tun. Wie lange führe ich schon Evangelisationen im Ausland durch? Es wird aber nicht besser, und meine Entscheidung wird bei den Evangelisationen immer wieder neu gefragt. Wenn ich dem Wort Gottes vertraue und ihm gehorche, obwohl ich mich fürchte, tut der Herr Wunder. Und ich... jedesmal sehe ich, dass der Herr Wunder tut, aber bei der nächsten Evangelisation fühle ich mich wieder unsicher. Es ist so. Aber eins kann ich schon sagen. Ich erlebe die größten Wunder Gottes, wenn ich mich von niemandem und nichts einschüchtern lasse.

Als viertes müssen wir unseren Glauben mit dem Mund bekennen, um Zweifel und Furcht zu überwinden. Als die Philister ihre Truppen bei Socho im Gebiet des Stammes Juda zum Krieg sammelten, erschrakten und bekamen die Israeliten große Angst. Der Riese Goliath stellte sich schon seit fast sechs Wochen jeden Morgen und jeden Abend zwischen den beiden Heeren gegenüber der israelitischen Schlachtreihen auf und forderte die Israeliten heraus, dass die Israeliten einen besten Mann auswählen, und ihn herunter zu ihm schicken sollten. Das hörte dann David, der zu Besuch seinen Bruder kam. Er ging zu Saul und meldete sich zum Kampf mit Goliath. Saul antwortete, es sei nicht möglich :

"«Das ist unmöglich!» antwortete Saul. «Wie soll ein junger Mann wie du den Zweikampf mit diesem Philister gewinnen? Du bist ja fast noch ein Kind, er aber ist ein erfahrener Soldat, der von Jugend auf gelernt hat, mit Waffen umzugehen.»" (1Sam 17,33)

Doch David ließ nicht locker: «Als ich die Schafe und Ziegen meines Vaters hütete, kam es immer wieder vor, daß ein Löwe oder ein Bär die Herde überfiel, ein Schaf packte und es wegschleppen wollte. Dann lief ich ihm nach, schlug auf ihn ein und riß ihm seine Beute aus dem Maul. Stürzte er sich dann wütend auf mich, packte ich ihn an der Mähne oder am Fell und schlug ihn tot. So habe ich mehrere Löwen und Bären erschlagen. Und diesem Philister soll es nicht anders ergehen, denn er hat sich über das Heer des lebendigen Gottes lustig gemacht. Der Herr, der mich aus den Klauen von Löwen und Bären gerettet hat, der wird mich auch vor diesem Philister beschützen.

David war stark und mutig. Und Gott ruft und benutzt auch heute den, der stark

und mutig ist. Dabei spielt es keine Rolle, ob eine/r jung oder alt ist. Denn der Teufel versucht, uns unseren Mut und unsere Unerschrockenheit wegzunehmen und uns dafür Zweifel und Furcht zu geben. Saul und seine Leute ließen ihn zum Kampf mit dem Riesen gehen. Und David nahm statt der Rüstung seinen Hirtenstock und seine Steinschleuder, holte fünf flache Kieselsteine aus einem Bach und steckte sie in seine Hirtentasche. So schritt er mit Stock und Schleuder in der Hand auf den Riesen zu. Dann bekannte er mit dem Mund seinen Glauben :

"Doch David rief zurück: «Du, Goliat, trittst gegen mich an mit Schwert, Lanze und Wurfspieß. Ich aber komme mit der Hilfe des Herrn. Er ist der Herr, der allmächtige Gott, und der Gott des israelitischen Heeres. Ihn hast du eben verspottet. Heute noch wird der Herr dich in meine Gewalt geben, ich werde dich besiegen und dir den Kopf abschlagen. Dann werfe ich die Leichen deiner Leute, der Philister, den Geiern und Raubtieren zum Fraß vor. Die ganze Welt soll erfahren, daß wir Israeliten einen mächtigen Gott haben. Und alle Soldaten hier sollen sehen, daß der Herr weder Schwert noch Speer nötig hat, um uns zu retten. Er selbst führt diesen Krieg und wird euch in unsere Gewalt geben.»" (1Sam 17,45-47)

David gewann den Kampf mit Goliat durch sein Bekenntnis.

Wenn uns Zweifel überfällt, müssen wir stark und mutig unseren Glauben bekennen. Ansonsten können wir den Kampf mit dem Teufel nicht gewinnen. Acht von 10 geben ihren Kampf mit dem Teufel auf, weil sie zu sich sagen, dass sie den Kampf mit dem Teufel nicht gewinnen können, obwohl sie davor gebetet haben. Danach werden sie vom Teufel bestohlen, geschlachtet und vernichtet. Wenn wir zu Gott gebetet haben, sollen wir stark und mutig sein, auch wenn wir nichts sehen, nicht hören und nichts mit der Hand anfassen können. Dafür müssen wir fest auf dem Wort Gottes stehen, beten und uns vom Heiligen Geist führen lassen. Unser Herr ist der Gott, der die Toten zum Leben erweckt und die zu seinem Volk beruft, die bisher nicht dazugehörten. Wenn wir den Sieg proklamieren, auch wenn wir den Kampf noch nicht besiegt haben, dann gehört uns der Sieg. David gewann auch den Kampf, oder?

Ich gebe euch ein Zeugnis von Pastor Osteen weiter, was er auf seinem Sterbebett träumte. Im Traum kam der Teufel zum Pastor Osteen und sagte, dass Pastor Osteen sein Feind war, weil er sich lebenslang dem Teufel widersetzte und sein Werk zu nichte gemacht hatte. Er wolle ihm alles zurückzahlen und nehme ihn zur Hölle. Da erwiderte Pastor Osteen dem Teufel, dass er bei Gott Zuflucht finde und Gott ihn wie eine Burg schütze. Er vertraue Gott. Und der Teufel dürfe ihm nicht

einen Finger krümmen. Da machte der Teufel kehrt. Pastor Osteen besiegte seinen Feind mit einem Bekenntnis. Gott gab uns die Schlüssel zum Reich Gottes, und alles, was wir auf Erden binden, soll auch im Himmel gebunden sein. Und alles, was wir auf Erden lösen, soll auch im Himmel gelöst sein. Was wir binden oder lösen, tun wir durch unser Bekenntnis mit dem Mund.

<Schlusswort>

Außer jemand, der den festen Glauben als eine besondere Gabe von Gott bekommen hat, stehen alle zwischen Glauben und Zweifel und haben schwer zu kämpfen. Wer kann sagen, er zweifle nicht. Jeder von uns fragt sich ununterbrochen, ob Gott sein Gebet erhört hat und antworten wird. Oder ob sich Gott wirklich um ihn kümmern wird. Zweifel, Angst und Unruhe sind uns nah.

Liebe Gemeinde, im Markusevangelium wurde von einem Vater berichtet, dessen Sohn von einem bösen Geist beherrscht wurde :

"Einer aus der Menge antwortete: «Herr, ich habe meinen Sohn hergebracht, damit du ihn heilst, denn er kann nicht sprechen, weil er von einem bösen Geist beherrscht wird. Wenn dieser Geist Gewalt über ihn gewinnt, wirft er ihn zu Boden. Hilflos wälzt er sich dann auf der Erde, Schaum tritt ihm vor den Mund, er knirscht mit den Zähnen und bleibt schließlich bewußtlos liegen. Ich habe schon deine Jünger angefleht, den bösen Geist auszutreiben; aber sie konnten es nicht.»" (Mk 9,18)

Er bat, dass Jesus ihm half, wenn er könnte. «Wenn ich kann?» meinte Jesus verwundert. «Alles ist möglich, wenn du mir vertraust.» Und was sagte der Vater; verzweifelt bat ihn der Mann: «Ich will dir ja vertrauen. Aber hilf mir doch, daß ich es kann!»

Ich will dir ja vertrauen. Aber hilf mir doch, daß ich es kann! Konnte er doch nicht glauben! Es ist so! Denkt man doch, dass man Glauben habe, und stellt dann doch fest, dass man den Glauben doch nicht hat. Aber irgendwie vertraut man doch Jesus. Wenn man ein Goldlager entdeckt, macht man sich an viele verschiedene mühsame Arbeiten. Wegen eines großen Felsens klagt man nicht. Man macht ihn halt klein, denn man freut sich auf das Gold.

Wie ein Berg steht uns der Unglaube gegenüber, aber der Glaube leuchtet darin wie ein kleines Stück Gold. Gott freut sich, weil er kleinen Glaube in uns sieht und klagt nicht darüber, dass uns der Unglaube wie ein Berg gegenüber steht. Wie schön wäre es, wenn wir sagen könnten, dass unser Glaube groß wie ein Apfel oder eine Wassermelone wäre. Aber Gott freut sich über unseren Glauben, der so groß wie

ein Senfkorn ist. Denn wir könnten dann zu einem Berg sagen: 'Rücke von hier dorthin!', und es wird geschehen und nichts wird uns unmöglich sein!

Darum sucht Gott kleinen Glauben in uns und nicht Unglauben, der groß wie ein Berg ist. Darum schaut nicht auf den Unglauben in euch, sondern auf den Glauben, der so groß wie ein Senfkorn ist und dankt dem Herrn. Sagt ihm, dass ihr vertrauen wollt und bittet Gott, dass er doch euch hilft, damit ihr es könnt.

<Gebet>

Lieber Vater im Himmel!

Kein Mensch auf der Welt zweifelt nicht irgendwann über seinen Glauben. Und wir danken dir, dass du dich über unseren Glauben freust, der so groß wie ein Senfkorn ist. Darum bitte ich dich, dass du deinen Kindern hilfst, dass sie den kleinen Glauben in sich entdecken, deinem Wort vertrauen und auf deinem Wort stehen können. Hilf ihnen, dass sie mit Gebet und der Hilfe deines Heiligen Geistes ein siegreiches Glaubensleben führen können.

In Jesu Namen

Amen